

Der Bankassireur auf Reisen.

Humorist von Friedrich Heine.

Herr Bankassireur Emil Hüniger war, was man einen "guten Kerl" nennt. blond von Haar, zart von Gestalt, sanft von Gemüth. Eine solide, treue, eifrige, schlichte Natur.

Seine profanen Freunde verstanden nicht die Reaktionen seines Innern. Sie begriffen nicht, warum Jemand, der so unendlich gern heirathen wollte, nicht in Besitz einer Frau gelangte.

Ein deutscher Abschied geht niemals trocken ab — ich meine das nicht bloß in Hinsicht der Thränen. Denn Thränen vergossen Emil und seine Freunde nicht, dagegen Bier, sehr viel Bier, aber auch dies war nicht verloren, denn jeder Tropfen gelangte so sicher in den Magen wie ein Regentropfen ins Beckmeer.

Der Bankassireur Emil Hüniger, ein Mann, ein Wort! Ein Kassireur, eine Kassireurin! Der Emil hat's gerufen, der Himmel hat's gehört.

Am anderen Morgen hatte Emil den so leichtsinnig eingegangenen Vertrag gern rückgängig gemacht, wenn er dazu noch Zeit gehabt und nicht die Blamage gestiftet hätte.

Wechelt hatte er angefangen, um nähere Beziehungen zu irgend einer Schönen anzuknüpfen, immer aber fehlte die Courage. Zuletzt wurde Emil trotz seiner angeborenen Gümmigkeit ordentlich "schüttig", allerdings nicht auf sich selbst, sondern auf die Gegenstände seiner Sehnsucht.

Bedürfnis eines leichten regelmäßigen Alkohols drang an sein Ohr. Er hielt Alkohol und Liebe da — o entzückendes Wunder der Natur! — in einer Hänge- matte, die am Rande des Waldes zwo- lfen zwei Kleibern befestigt war, lag ein junges Mädchen in sanftem Schlummer.

Mein Herr, was wollen Sie? Verzeihen Sie, ich — ich sah das Buch hier liegen — ich wollte es aufheben, kostete Emil.

Sie sprach leicht wie eine Gazelle aus der Hängematte auf den Waldboden und nahm das Buch aus seiner Hand entgegen.

Das war mehr, als Emil je in seinem Leben gewagt hatte. Die Einsamkeit, seine Bewunderung und der Wunsch, der schönen jungen Dame zu dienen, gaben ihm den Muth dazu.

Emil stand wie vom Donner gerührt — er wagte seinen Laut mehr von sich zu geben. Die schöne Waldnymphen hatte ihm zwar den guten Rath ertheilt, sich lehnend in die Büsche zu schlagen, sie erachtete es jedoch für weiser, ihn selbst zu befolgen — mit Schritten einer Königin verstand sie sich erheben und mit höchst indigner Miene in Distanz.

Emil stand wie vom Donner gerührt — er wagte seinen Laut mehr von sich zu geben. Die schöne Waldnymphen hatte ihm zwar den guten Rath ertheilt, sich lehnend in die Büsche zu schlagen, sie erachtete es jedoch für weiser, ihn selbst zu befolgen — mit Schritten einer Königin verstand sie sich erheben und mit höchst indigner Miene in Distanz.

Der Bankassireur getraute sich nicht, ihr zu folgen, er schlug die entgegengelegte Richtung ein und murmelte traurig vor sich hin: Wieder nichts! Es wird nie etwas werden! O wie undankbar ist das weibliche Herz!

Ich erwarte noch einen Besuch, er- zählte Stephan, meine Cousine, die bei Verwandten wohnt wird. Ein solches Mädchen, nicht mehr so jung, aber hübsch und häuslich — ich freue mich, Euch mit einander bekannt zu machen.

Emil nickte nicht ohne inneren Jubel, denn die Bekanntschaft junger Damen wies er grundsätzlich niemals zurück. Die beiden Freunde aßen gemeinschaftlich in einem Restaurant Abend- brot, worauf Stephan bemerkte: Ich muß noch einmal in mein Bureau, Emil — willst Du mich begleiten?

Nedermanns Equipage — die Pferde- bahn nämlich — trug die Freunde schnell ans Ziel. Das Bureau befand sich in der zweiten Etage eines großen Geschäfts- hauses. Alles war schon finster, denn die erste Stunde war nahe, aber Stephan trug den Hängeschlüssel bei sich und beschloß die Situation durch das wohlthätige Licht eines sogenannten fünfminütigen Brenners.

an der Thür; dann einen anderen, den er bei sich führte — umsonst! Wir müssen nach meiner Wohnung und ihn holen.

So bleibt hier, erwarde mich auf der Treppe. In einer halben Stunde bin ich zurück. Hier hast Du die neueste Nummer der "Lustigen Welt", da kannst Du Dir inzwischen die Zeit ver- treiben.

Das hörte er plötzlich eine laute, he- stige Stimme durch das Haus donnern: "Diebstahl! Diebstahl! Diebstahl!"

Was? Schurke, ich will Dich leh- ren, in fremde Wohnungen einzudrin- gen.

So hatte er sich die erste Nacht in Berlin nicht vorge stellt. Die Wirklich- keit spottete seiner glühenden Phantasien.

So hatte er sich die erste Nacht in Berlin nicht vorge stellt. Die Wirklich- keit spottete seiner glühenden Phantasien. Wie ein Döller lief er in dem engen, kalten Räume umher.

Der Bankassireur getraute sich nicht, ihr zu folgen, er schlug die entgegengelegte Richtung ein und murmelte traurig vor sich hin: Wieder nichts! Es wird nie etwas werden! O wie undankbar ist das weibliche Herz!

Der Bankassireur getraute sich nicht, ihr zu folgen, er schlug die entgegengelegte Richtung ein und murmelte traurig vor sich hin: Wieder nichts! Es wird nie etwas werden! O wie undankbar ist das weibliche Herz!

Ich erwarte noch einen Besuch, er- zählte Stephan, meine Cousine, die bei Verwandten wohnt wird. Ein solches Mädchen, nicht mehr so jung, aber hübsch und häuslich — ich freue mich, Euch mit einander bekannt zu machen.

Emil nickte nicht ohne inneren Jubel, denn die Bekanntschaft junger Damen wies er grundsätzlich niemals zurück. Die beiden Freunde aßen gemeinschaftlich in einem Restaurant Abend- brot, worauf Stephan bemerkte: Ich muß noch einmal in mein Bureau, Emil — willst Du mich begleiten?

Nedermanns Equipage — die Pferde- bahn nämlich — trug die Freunde schnell ans Ziel. Das Bureau befand sich in der zweiten Etage eines großen Geschäfts- hauses. Alles war schon finster, denn die erste Stunde war nahe, aber Stephan trug den Hängeschlüssel bei sich und beschloß die Situation durch das wohlthätige Licht eines sogenannten fünfminütigen Brenners.

Boher wissen Sie seinen Namen? Er nannte ihn mir — sprach auch die Adresse aus, nach Berlin zu fahren. Da ich nun gleichfalls nach Göttern hier- her reiste, um einen längeren Besuch bei Verwandten zu machen, beschloß ich, hier Anzeige zu erhalten, für den Fall die Angaben auf Wahrheit beruhten.

Ich habe nichts zu sehen. Ködte, fahren Sie ihn ab. Ködte stand eben im Begriff, den Befehl auszuführen, als ein anderer Kommissar mit einem offenen Briefe in der Hand hertrat.

Herr Kollege, sind Sie nicht mit der Untersuchung gegen einen gewissen Hüniger betraut? Da steht er — was gibt es? Soeben brachte der Hausknecht aus dem Hotel zum Erlanger Hof diesen Brief, der vor etwa dierzehn Tagen an einen Herrn Hüniger aus X. dabelst eingetroffen, aber bis heute nicht abge- holt worden ist.

Am Tage nach Deiner Abreise wurde in der Kasse der Bank, wie wir richtig vermuthet, ein Rank von zweihundert- tausend Mark entdeckt. Der Stiefbrief ist bereits erlassen. Lok Dich in Berlin von der Polizei nicht erweichen und ver- ließe das hübsche Sämmchen in Ruhe und Frieden.

Das war mehr, als Emil je in seinem Leben gewagt hatte. Die Einsamkeit, seine Bewunderung und der Wunsch, der schönen jungen Dame zu dienen, gaben ihm den Muth dazu.

Emil stand wie vom Donner gerührt — er wagte seinen Laut mehr von sich zu geben. Die schöne Waldnymphen hatte ihm zwar den guten Rath ertheilt, sich lehnend in die Büsche zu schlagen, sie erachtete es jedoch für weiser, ihn selbst zu befolgen — mit Schritten einer Königin verstand sie sich erheben und mit höchst indigner Miene in Distanz.

Der Bankassireur getraute sich nicht, ihr zu folgen, er schlug die entgegengelegte Richtung ein und murmelte traurig vor sich hin: Wieder nichts! Es wird nie etwas werden! O wie undankbar ist das weibliche Herz!

Ich erwarte noch einen Besuch, er- zählte Stephan, meine Cousine, die bei Verwandten wohnt wird. Ein solches Mädchen, nicht mehr so jung, aber hübsch und häuslich — ich freue mich, Euch mit einander bekannt zu machen.

Emil nickte nicht ohne inneren Jubel, denn die Bekanntschaft junger Damen wies er grundsätzlich niemals zurück. Die beiden Freunde aßen gemeinschaftlich in einem Restaurant Abend- brot, worauf Stephan bemerkte: Ich muß noch einmal in mein Bureau, Emil — willst Du mich begleiten?

Nedermanns Equipage — die Pferde- bahn nämlich — trug die Freunde schnell ans Ziel. Das Bureau befand sich in der zweiten Etage eines großen Geschäfts- hauses. Alles war schon finster, denn die erste Stunde war nahe, aber Stephan trug den Hängeschlüssel bei sich und beschloß die Situation durch das wohlthätige Licht eines sogenannten fünfminütigen Brenners.

Ich erwarte noch einen Besuch, er- zählte Stephan, meine Cousine, die bei Verwandten wohnt wird. Ein solches Mädchen, nicht mehr so jung, aber hübsch und häuslich — ich freue mich, Euch mit einander bekannt zu machen.

Ich erwarte noch einen Besuch, er- zählte Stephan, meine Cousine, die bei Verwandten wohnt wird. Ein solches Mädchen, nicht mehr so jung, aber hübsch und häuslich — ich freue mich, Euch mit einander bekannt zu machen.

Ich erwarte noch einen Besuch, er- zählte Stephan, meine Cousine, die bei Verwandten wohnt wird. Ein solches Mädchen, nicht mehr so jung, aber hübsch und häuslich — ich freue mich, Euch mit einander bekannt zu machen.

Ich erwarte noch einen Besuch, er- zählte Stephan, meine Cousine, die bei Verwandten wohnt wird. Ein solches Mädchen, nicht mehr so jung, aber hübsch und häuslich — ich freue mich, Euch mit einander bekannt zu machen.

Ich erwarte noch einen Besuch, er- zählte Stephan, meine Cousine, die bei Verwandten wohnt wird. Ein solches Mädchen, nicht mehr so jung, aber hübsch und häuslich — ich freue mich, Euch mit einander bekannt zu machen.

Ich erwarte noch einen Besuch, er- zählte Stephan, meine Cousine, die bei Verwandten wohnt wird. Ein solches Mädchen, nicht mehr so jung, aber hübsch und häuslich — ich freue mich, Euch mit einander bekannt zu machen.

Ich erwarte noch einen Besuch, er- zählte Stephan, meine Cousine, die bei Verwandten wohnt wird. Ein solches Mädchen, nicht mehr so jung, aber hübsch und häuslich — ich freue mich, Euch mit einander bekannt zu machen.

Ich erwarte noch einen Besuch, er- zählte Stephan, meine Cousine, die bei Verwandten wohnt wird. Ein solches Mädchen, nicht mehr so jung, aber hübsch und häuslich — ich freue mich, Euch mit einander bekannt zu machen.

Ich erwarte noch einen Besuch, er- zählte Stephan, meine Cousine, die bei Verwandten wohnt wird. Ein solches Mädchen, nicht mehr so jung, aber hübsch und häuslich — ich freue mich, Euch mit einander bekannt zu machen.

Ich erwarte noch einen Besuch, er- zählte Stephan, meine Cousine, die bei Verwandten wohnt wird. Ein solches Mädchen, nicht mehr so jung, aber hübsch und häuslich — ich freue mich, Euch mit einander bekannt zu machen.

Ich erwarte noch einen Besuch, er- zählte Stephan, meine Cousine, die bei Verwandten wohnt wird. Ein solches Mädchen, nicht mehr so jung, aber hübsch und häuslich — ich freue mich, Euch mit einander bekannt zu machen.

Ich erwarte noch einen Besuch, er- zählte Stephan, meine Cousine, die bei Verwandten wohnt wird. Ein solches Mädchen, nicht mehr so jung, aber hübsch und häuslich — ich freue mich, Euch mit einander bekannt zu machen.

Ich erwarte noch einen Besuch, er- zählte Stephan, meine Cousine, die bei Verwandten wohnt wird. Ein solches Mädchen, nicht mehr so jung, aber hübsch und häuslich — ich freue mich, Euch mit einander bekannt zu machen.

Ich erwarte noch einen Besuch, er- zählte Stephan, meine Cousine, die bei Verwandten wohnt wird. Ein solches Mädchen, nicht mehr so jung, aber hübsch und häuslich — ich freue mich, Euch mit einander bekannt zu machen.

Ich erwarte noch einen Besuch, er- zählte Stephan, meine Cousine, die bei Verwandten wohnt wird. Ein solches Mädchen, nicht mehr so jung, aber hübsch und häuslich — ich freue mich, Euch mit einander bekannt zu machen.

Ich erwarte noch einen Besuch, er- zählte Stephan, meine Cousine, die bei Verwandten wohnt wird. Ein solches Mädchen, nicht mehr so jung, aber hübsch und häuslich — ich freue mich, Euch mit einander bekannt zu machen.

Ich erwarte noch einen Besuch, er- zählte Stephan, meine Cousine, die bei Verwandten wohnt wird. Ein solches Mädchen, nicht mehr so jung, aber hübsch und häuslich — ich freue mich, Euch mit einander bekannt zu machen.

Ich erwarte noch einen Besuch, er- zählte Stephan, meine Cousine, die bei Verwandten wohnt wird. Ein solches Mädchen, nicht mehr so jung, aber hübsch und häuslich — ich freue mich, Euch mit einander bekannt zu machen.

Ich erwarte noch einen Besuch, er- zählte Stephan, meine Cousine, die bei Verwandten wohnt wird. Ein solches Mädchen, nicht mehr so jung, aber hübsch und häuslich — ich freue mich, Euch mit einander bekannt zu machen.

Ich erwarte noch einen Besuch, er- zählte Stephan, meine Cousine, die bei Verwandten wohnt wird. Ein solches Mädchen, nicht mehr so jung, aber hübsch und häuslich — ich freue mich, Euch mit einander bekannt zu machen.